

2004-7 T.Döbele

3. Projektbericht

Ungdomskafé P22

Tamara Döbele

In den Rüttenen 7, D 79843 Löffingen

Norges KFUK/KFUM Troms-Krets

Postboks 1116, N 9261 Tromsø

September 2003 Februar 2004

Tamara Döbele Juli 2004

- 2 -

Inhaltsverzeichnis

Seite

3 Her bor Tamara Hier wohnt Tamara

4 Barnefestival - Kinderfestival

5 Solfest - Sonnenfest

6-7 P22 Das letzte halbe Jahr

Bilder

Deckblatt Schild an meiner Zimmertüre in Tromsø

Seite

2 Ein Besucher des Cafés und ich am Jenga-Turm spielen

4 Die Kinder bekommen eine Geschichte auf samisch vorgelesen

5 Zwei Mädels aus meiner Bastelgruppe

5 Wir führen unsere Handpuppen und die Sonne vor

6 Skizze vom P22

7 Marius auf der Mexiko-Party

7 Jørgen am Jonglieren

7 Franziska, Kent und ich bei der P22-natt

Tamara Döbele Juli 2004

- 3 -

Her bor Tamara Hier wohnt Tamara

18 Monate in Norwegen, das war schon ganz schön lang und dann irgendwie auch wieder nicht. Es kommt immer darauf an, an welche Momente ich mich gerade erinnere. Sind es die Tage, an denen ich mich alleine gefühlt habe und am liebsten nach Hause gefahren wäre oder an denen mir alles auf

die Nerven gegangen ist und ich absolut keinen Sinn in meiner Arbeit gesehen habe - dann kommen mir diese 18 Monate sehr sehr lange vor. Schon fast zu lange. Da hätte ich auch schon viel früher nach Hause zurück fahren, und Norwegen und meinem Projekt den Rücken kehren können. Erinnere ich mich aber an die Tage, an denen das Café voll war und ich deutlich gespürt habe, dass es den Jugendlichen gefällt, wenn ich tolle und außergewöhnliche Dinge erlebt, oder wenn es mir einfach gut ging und ich mich wohl gefühlt habe, dann erscheinen mir 18 Monate eher kurz. Die Zeit vergeht, wie im Fluge, wie oft habe ich das gedacht! Vorher kamen mir 1½ Jahre, wie eine halbe Ewigkeit vor und jetzt sind sie vorbei. Jetzt bin ich wieder in Deutschland.

Ich bin nicht traurig, dass meine Norwegen Zeit vorüber ist, es war der richtige Zeitpunkt wieder etwas Neues zu beginnen, vor allem zurück nach Hause zu gehen. Aber es wird, trotz einiger schwerer Tage, immer eine Zeit sein, an die ich mich gerne zurück erinnere, eine Zeit, die immer etwas ganz besonderes bleiben wird.

Vielen Dank, dass ihr mir diesen Friedensdienst in Norwegen ermöglicht und mich durch diese Zeit hindurch unterstützt habt.

Im Rückblick kann ich sagen, dass es sich auf jeden Fall gelohnt hat, ich habe viel gelernt - über ein Land, über die Menschen, die dort leben, ihre Kultur und Sprache, aber auch über mich selbst. Mich ein bisschen besser kennen lernen, selbständig werden, dies waren mit unter Erwartungen, die ich gehabt habe, bevor ich nach Norwegen aufgebrochen bin. Erfüllt haben sie sich ganz bestimmt, wie noch viele andere.

Gelohnt hat sich aber auch im Hinblick auf meine Arbeit im KFUK/KFUM. Es gab einige Jugendliche, die dadurch in einem geschützten Umfeld ihre freien Nachmittage verbringen konnten, wo sie gerne hinkamen, Spaß hatten, gespielt und gelacht haben. Dies empfinde ich, in der heutigen Zeit, als etwas sehr wichtiges. Gegenseitig konnten wir uns einen Einblick in unsere unterschiedlichen Kulturen geben und unsere Sichtweisen ein bisschen über den eigenen Tellerrand ausweiten.

Ohne euch hätte ich diese Erfahrungen nicht machen können vielen Dank!

Liebe Grüße und viel Spaß beim weitem Lesen - Tamara

tamara.doebele@web.de

Tamara Döbele Juli 2004

- 4 -

Barnefestival Kinderfestival

Anfang Oktober fand im Rahmen des KFUK/KFUM (Christlicher Verein junger Frauen und Männer) das Barnefestival für ganz Nordnorwegen in Bardu statt. Bardu liegt circa 3 Stunden Autofahrt in südlicher Richtung von Tromsø entfernt. Wir wohnten dort mit über 150 Kindern und 50 Leitern in einer Schule und nutzten die Sporthalle für unsere Aktivitäten.

Durch Anna, die Kinder- und Jugendsekretärin im K/M ist und ihr Büro direkt am P22 hat, war ich schon in die Planung und Vorbereitung viel eingebunden. Während des Festivals selbst sollte ich in einer Art Infoschranke stehen und Informationen an die Teilnehmer weitergeben und Fragen beantworten. Ich musste somit über alles Bescheid wissen, wo welche Aktivität stattfindet, wer für was zuständig ist, und so weiter. Letztendlich wurde eine solche Infoschranke jedoch aus verschiedenen Gründen nicht benötigt, sodass ich dann alle möglichen Aufgaben, wie Kinder in der freien Zeit beschäftigen (wir haben zum Beispiel den Mädels kleine Perlen in die Haare geflochten), Fotos machen, bei der Essensausgabe helfen, Kaffee kochen,... übernommen habe.

Besonders spannend am Barnefestival war, dass es eine Zusammenarbeit mit der samischen Schule in Bardu und einem YWCA (Young Women Christian Association) aus Bangladesh gab. Zwei junge Frauen aus Bangladesh kamen dazu nach Norwegen und machten uns ein bisschen mit ihrer Kultur bekannt. Sie zeigten uns Tänze in traditionellen Kleidern, bemalten unsere Hände mit Henna und erzählten von ihrem Heimatland. Der Höhepunkt war, dass sie zu einem Joik, dem traditionellen samischen Gesang, den zwei Teilnehmerinnen sangen, tanzten.

Außerdem konnten wir samische Trachten bestaunen, in großen Zelten, der Samen Feuer machen und mit einem Rickshaw (Fahrrad-Taxi) aus Bangladesh fahren.

Tamara Döbele Juli 2004

- 5 -

Solfest Sonnenfest

Nach zweimonatiger Dunkelheit war der 21. Januar in Tromsø der erste

Sonntag in diesem Jahr. Ganze drei Minuten konnte sie an diesem klaren Tag bestaunt werden. Leider habe ich jedoch die ersten Sonnenstrahlen verpasst dafür konnte ich mich aber auf das Sonnenfest für Kinder freuen. Es war auch, wie im Jahr davor ein Erfolg und hat den Kids richtig gut gefallen.

Der Freitagabend war für die älteren Kinder bestimmt. Wir spielten lustige Spiele, tanzten Volkstänze und hörten Interessantes über China (die Gemeinde, in der das Solfest stattfand hat eine Partnergemeinde in China). Zum Abschluss aßen wir zusammen. Das Essen stand natürlich ganz unter dem Motto Sonne der Tisch war in Gelbtönen geschmückt, jedes Kind hatte eine Apfelsine auf seinem Teller, es gab Orangensaft und frische Brötchen.

Am Samstag durften die Kinder dann zwischen verschiedenen Gruppen, wie Drama, China, Media, Tanz, Stomp und Basteln wählen. Ich habe auch dieses Jahr wieder die Bastelgruppe geleitet, nur dass es mir dieses Mal um Vieles leichter gefallen ist, weil ich die Sprache viel besser konnte und auch schon einige der Kinder kannte. Wir haben zusammen eine große Sonne aus Karton gebastelt und Handpuppen aus alten Socken.

Den traditionellen lørdagsgrøt (Samstagsmilchreis) gab es natürlich auch an diesem Tag und während wir aßen wurde uns erklärt warum in Tromsø im Winter die Sonne nicht aufgeht. Abschließend hat jede Gruppe ihre Resultate den anderen Gruppen, Eltern und Neugierigen vorgeführt.

Die Rückkehr der Sonne ist für die Nord-Norweger jedes Jahr wieder etwas ganz besonderes. Eine Zeit der Freude, in der alles wieder bergauf geht und aus einer Art Winterschlaf erwacht. Ganz typisch

sind auch die Sonnenbrötchen (bei uns Berliner), die in unglaublichen Mengen verspeist werden.

Für mich war es sehr spannend den Winter zwei Mal miterleben zu dürfen. In Zweiten konnte ich mich viel mehr auf den ersten Sonnentag freuen, weil ich genau wusste, wie sehr mir die Wärme und Helligkeit der Sonnenstrahlen fehlten. Im ersten Winter war alles noch so neu, da konnte ich nicht so richtig nachvollziehen warum dieser Tag so wichtig für die Menschen ist.

Tamara Döbele Juli 2004

- 6 -

P22 Das letzte halbe Jahr

Das letzte halbe Jahr arbeitete ich mit Franziska, die auch eine deutsche Freiwillige ist, im Café zusammen. In dieser Zeit konnten wir gemeinsam mit unserem Chef, Torstein und weiteren Norwegern einige schöne Sachen auf die Beine stellen.

Ganz zu Anfang planten wir zum Beispiel, wie man das P22 umgestalten könnte, damit die Computer und das Internet nicht mehr so stark im Vordergrund stehen. Den Jugendlichen wollten wir damit zeigen, dass das P22 auch noch mehr zu bieten hat, als chatten und Computerspiele. So verbannten wir die Maschinen in die kleine Nische und stellten den Airhockey in den großen Raum. Sofas und Tische wurden anders arrangiert und eine Garnitur weggegeben, damit wir mehr Platz hatten. Die Idee war ursprünglich noch einen Kicker zu kaufen, aber dieses Vorhaben wurde, bis ich ging, leider nicht in die Tat umgesetzt.

Dafür gibt es seitdem einen Basteltisch, an dem wir verschiedene Aktivitäten, wie mit Salzteig basteln, Gläser bemalen oder in der Weihnachtszeit Weihnachtsmänner basteln, angeboten haben. Ab und zu konnten die Jugendlichen auch Plätzchen, Zimtschnecken oder Waffeln backen und obwohl fast nur Jungs das Café besuchen wurden diese Angebote mit Begeisterung angenommen.

Kapelle Lager WC Lager

Computernische

Theke Küche

Sofaecke

Air-

Hockey

Büro

Dart

Eingang Basteltisch

So ungefähr sah das P22 aus, nachdem die Räumlichkeiten verändert waren. Das Tolle war, dass wir wirklich eine Veränderung spürten, die Computer waren zwar immer noch die Hautbeschäftigung für die Kids, aber immer mehr kamen auch nur, um Comics zu lesen, Leute zu treffen oder Hausaufgaben zu machen. Das war sehr schön, weil die Jugendlichen untereinander mehr Kontakt hatten und auch wir besser mit ihnen bekannt wurden.

Tamara Döbele Juli 2004

- 7 -

Ende November veranstalteten wir wieder eine Party, wie vor dem Sommer schon einmal, nur diesmal unter dem Motto Mexiko. Wir hatten riesige Kakteen und einen Mexikaner, der Gitarre spielt auf Papier gemalt. Natürlich gab es Chili con Carnet zu essen und die Jugendlichen haben selbst auch Sombreros mitgebracht. Außerdem hatten wir eine Band und Thomas (der Freiwillige der Bymisjon) hat für uns Gitarre gespielt und gesungen. Einige der Jungs, die regelmäßig das Café besuchten, durften uns hinter der Theke helfen, was das Beste am ganzen Abend für die war. Die Kasse bedienen und Getränke rausgeben war einfach super für die Kids. Ich glaube, es hat ihnen das Gefühl gegeben auch mal etwas ganz wichtiges in ihrem P22 machen zu können.

Kurz vor den Weihnachtsferien, in denen das P22

geschlossen war mieteten wir eine Sporthalle ganz in der Nähe des Cafés. Wir wollten uns dort mal so richtig mit den Jugendlichen austoben, aktiv sein und spielen. Drei Stunden verbrachten wir dort mit Fußball, Frisbee, Badminton, Basketball und Jonglieren. Wofür sich die Jugendlichen vorher im P22 Jonglierbälle selbst basteln konnten. Zum Sportsday kamen unerwartet viele und er war wirklich ohne großen Aufwand sehr gelungen.

Die letzte Aktion, die ich im Café mitgeplant und durchgeführt habe war die P22-natt. Auf Wunsch der Kids organisierten Franziska und ich ein Übernachtungsfest im Café. An einem Freitag war das P22 nicht, wie üblicherweise, bis sieben Uhr geöffnet, sondern bis um neun.

Danach mussten leider alle gehen, die keine Erlaubnis von ihren Eltern zum Übernachten bekommen hatten. Mit sieben Jungs und Mädels haben wir gemeinsam zu Abend gegessen, Filme angeschaut, gespielt und natürlich so wenig wie möglich geschlafen. Anstrengend war es schon, aber auch schön, weil wir danach deutlich sahen, wie ein solches Erlebnis die Jugendlichen untereinander verbindet.

Das Beste wäre, wenn wir jetzt jedes Wochenende im P22 übernachten könnten!, war der Kommentar eines Teilnehmers, aber ob Franziska und ich darauf Lust hatten war natürlich noch mal eine andere Frage